

Die Befürchtungen bzgl. Ablehnung des Referendums in Italien bewahrheiteten sich. Mit seiner berbeigezwungenen Verfassungsreform hat Matteo Renzi zu hoch gepokert. Den Hochrechnungen zufolge lehnten 60% das Projekt des Premiers ab. Folgerichtig kündigte der Sozialdemokrat seinen Rücktritt an. Es folgt der 64. Regierungswechsel nach Kriegsende - begleitet vom Angriff internationaler Finanzinvestoren gegen den hoch verschuldeten Krisenstaat.

Auch wenn ich die Empörung der Italiener gegen die politischen "Eliten" sehr gut verstehe, verkennen sie doch groteskerweise vollkommen die Lage. Italien ist eines der Länder, das am meisten von der Politik der EZB profitiert. Das Land ist mit einer Staatsverschuldung von ca. 135% mehr als Pleite und wurde bisher lediglich durch die schützende Hand Draghi's, der mit dem gigantischen Ankauf von Staatsanleihen (zu Lasten aller EU-Länder) den Exodus verhinderte, verschont. Eine konjunkturelle Erholung wird durch eine schwache Wettbewerbsfähigkeit konsequent verhindert. Die bereits deutliche Investitionszurückhaltung von Unternehmen wird jetzt wohl völlig einbrechen. Nötige Kapital- und Strukturmaßnahmen wurden nicht durchgeführt und Italiens Banken verfehlen mehrheitlich die geforderte Kernkapitalquote von 10,75%. Die Basis für dringende Abschreibungen fehlt, jeder 5. Kredit ist faul! Womit sich die Italiener jedoch am meisten "in's eigene Fleisch schneiden" ist die Tatsache, daß sich ca. 80% der Staatsanleihen in italienischem Privatbesitz befinden - und Anleihen sind nichts als "bedrucktes Papier"! Wenn die Italiener also Europa abwählen, könnten sie auch ihr Privatvermögen ausbuchen. Zunächst einmal sind nämlich die Gläubiger einer Bank dran, wenn es um Abwendung eines Konkurses geht. Clever!

Darauf zu spekulieren, daß sich Europa ein abtrünniges Italien nicht leisten kann, ist m.E. hoch spekulativ. Immerhin reden wir hier nicht über Griechenland, sondern über die drittgrößte Volkswirtschaft der Eurozone und die aufzufangen dürfte schwer werden. Die dann auftretenden Zentrifugalkräfte einer Systemkrise könnten auch angesichts von 3 weiteren Nationalwahlen in den Niederlanden, Frankreich und Deutschland, mit Blick auf die offenen Brexit-Probleme und die ungelöste Flüchtlingsfrage und auch noch angereichert durch den Trump'schen Poltergeist in puncto Außen- und Handelspolitik Europa zerreißen.

Es geht also nicht nur um Italien. Das Land hat viele Verbündete. Auch andere Euro-Staaten sind für jede wirtschafts- und sozialpolitische Entspannung über zinsgünstige Staatsverschuldung dankbar (z.B. Frankreich). Apropos Schulden - ich erwarte, daß NACH der nächsten Bundetagswahl das Thema Schuldenschnitt auf die Agenda kommt!

Es gab eine Zeit, da fand Wirtschaft vor allem in der Wirtschaft statt. Regierungen und Notenbanken hielten sich zurück, griffen allenfalls mit leichter Hand ein. Preise entstanden auf Märkten, Börsenkurse und Renditen orientierten sich an den Gewinnerwartungen für Unternehmen und an der Knappheit von Kapital. Lange her. Mit dem Ausbruch der Finanzkrise 2008 fuhr das alte System vor die Wand und es begann ein neues Spiel: Notenbanker und staatliche Regulierer wurden zu entscheidenden Akteuren. Mit immer neuen Maßnahmen griffen sie in die Finanzmärkte ein, beeinflussten Renditen und Kurse, versuchten sogar Kreditströme in die von Ihnen gewünschte Richtung zu lenken.

Die künftige Leitthese wird nunmehr wohl sein: Mehr Schulden gegen links- oder rechtspopulistische "Falsch-Wähler" und Herausstellen einer "alternativlosen" Brüsseler Politik, damit die Euro-Familie auf Gedeih und Verderb zusammenbleibt. Ein Brexit darf keine Nachahmer finden - so die Hoffnung nicht nur der 30.000 in Brüsseler Institutionen Sitzenden.

Europa steht einmal mehr am Scheideweg.